

PRESSEAUSSENDUNG

SPERRFRIST BIS 13-11-2014, 12:00 Uhr

**wiiw-Prognose für Mittel-, Ost- und Südosteuropa, 2014-2016:
Auf dünnem Eis: CESEE-Kernländer widerstehen EU-Stagnation und Ukraine-Krise**

Trotz nahezu stagnierenden Wachstums im Euroraum und der negativen Auswirkungen der Ukraine-Krise sind die Wachstumsaussichten für die meisten NMS-Volkswirtschaften und einige der Westbalkanländer positiv. Während die NMS ihren Wachstumsvorsprung gegenüber der EU-28 beibehalten werden, steht Russland und der Ukraine eine Verschlechterung der Wirtschaftsleistung bevor.

Externe Faktoren hatten einen wesentlichen Einfluss auf das Wachstum in der Region Mittel-, Ost- und Südosteuropas (CESEE). Finanztransfers der EU haben das Wirtschaftswachstum in den neuen EU-Mitgliedstaaten (NMS) maßgeblich unterstützt. Die durch diese Transfers finanzierten Investitionen und Betriebskosten sind ein integraler und zunehmend wichtiger Bestandteil der Gesamtnachfrage in den NMS-Volkswirtschaften geworden. 2013 und 2014 waren die stärksten Jahre, was die Transfers im Rahmen der EU-Kohäsionspolitik betrifft. Ihr Einfluss ist vergleichbar mit jenem von fiskalpolitischen Impulsen, jedoch insofern vorteilhafter, als sie keine neue Verschuldung verursachen. Ein möglicher Nachteil gegenüber klassischen fiskalpolitischen Impulsen besteht darin, dass diese Transfers nicht auf Konjunkturzyklen abgestimmt werden.

In den östlichen Teilen der CESEE-Region hatte der Ukraine-Konflikt eine deutlich negative Auswirkung auf das Wirtschaftswachstum. 25 Jahre nach dem Fall des Eisernen Vorhangs entwickelt sich die derzeitige Krise in den Beziehungen zwischen Russland und dem Westen in einen gefährlichen geopolitischen Konflikt. In der Ukraine, dem Hauptopfer des Konflikts, könnte die Wirtschaft im laufenden Jahr um 8% schrumpfen. Für Russland werden die Kosten des Konflikts auf rund 1% des BIP geschätzt, vor allem aufgrund erhöhter Investitionsrisiken und infolge der Finanzsanktionen. Die Auswirkungen auf die einzelnen EU-Länder variieren je nach der Intensität ihres Handels mit Russland. Die baltischen Staaten und einige andere NMS sind aufgrund ihrer Handelskanäle am stärksten betroffen, mit geschätzten Verlusten in der Höhe von bis zu 0,4% des BIP.

Die globale Finanzkrise hat der raschen Expansion der Finanzintermediation in fast allen Ländern ein Ende gesetzt; die Erholung im Kreditgeschäft ist noch lückenhaft und schwach. Das hohe Ausmaß an notleidenden Krediten stellt ein Problem in einem Großteil der Region dar. Es scheint berechtigter Grund zur Sorge zu bestehen, dass die Region in eine Phase der „kreditlosen Erholung“ eingetreten ist, die wesentlich langsamer zu sein droht als eine Erholung bei starkem Kreditwachstum.

Die Aussichten für das BIP-Wachstum in den einzelnen Ländern der CESEE-Region sind recht unterschiedlich. Im Vergleich zum Jahr 2013 wird sich das Wachstum 2014 in zwölf der 21 untersuchten Länder der Region verbessern, in neun hingegen verschlechtern.

Der generelle mittelfristige Trend für die NMS insgesamt erscheint positiv: in den meisten der Länder erwarten wir eine graduelle Beschleunigung des BIP-Wachstums; Ausnahmen sind Ungarn und Slowenien, für die eine Wachstumsverlangsamung prognostiziert wird, und Polen, wo die derzeitige relativ hohe Wachstumsrate des BIP gleichbleiben wird. Im Vergleich zum Wachstum im Euroraum wird jenes der NMS 2014 um 1,8 Prozentpunkte höher ausfallen, im Vergleich zum EU-28-Durchschnitt um 1,3 Prozentpunkte. Im Jahr 2015 wird der Wachstumsvorsprung der NMS etwas geringer sein: 1,5 Prozentpunkte gegenüber dem Euroraum und 1,1 Prozentpunkte gegenüber dem EU-28-Durchschnitt.

In einigen Ländern des Westbalkans werden sich die Wachstumsaussichten erst im Zeitraum 2015/2016 verbessern, was mit den Schäden durch die Überschwemmungen im heurigen Sommer zusammenhängt. Die Türkei wird ihr beachtliches Wirtschaftswachstum beibehalten. Kasachstan, Russland und die Ukraine werden heuer geringeres Wachstum als 2013 verzeichnen; die mittelfristigen Aussichten für Russland und die Ukraine hängen von der weiteren Entwicklung der politischen Krise ab und sind daher eher ungewiss, mit beträchtlichen Abwärtsrisiken.

Die Prognosen für 2015 und 2016 könnten sich durch eine weitere Abschwächung des Wachstums im Euroraum verschlechtern, wohingegen sich ein länger dauernder Rückgang der Ölpreise positiv auswirken könnte, außer für die Energieexporteure Russland und Kasachstan.

wiiw, 13. November 2014

Für Rückfragen:

Sándor Richter, Tel. 533 66 10 – 25

richter@wiiw.ac.at

Wirtschaftslage in den Reformländern 2012-2013 und wiiv-Prognose 2014-2016

	Bruttoinlandsprodukt					Verbraucherpreise					Arbeitslosenquote					Leistungsbilanz				
	Reale Veränderung gegen Vorjahr in %					Veränderung gegen Vorjahr in %					in %, Jahresdurchschnitt, LFS					in % des BIP				
	2012	2013	Prognose			2012	2013	Prognose			2012	2013	Prognose			2012	2013	Prognose		
NMS-11																				
Bulgarien	0,6	0,9	1,9	2,3	2,6	2,4	0,4	-1,0	1,0	2,0	12,3	13,0	12,0	11,5	11,0	-1,1	2,1	1,7	0,7	0,0
Kroatien	-2,2	-0,9	-0,8	0,0	1,0	3,4	2,3	0,5	1,0	1,0	15,9	17,2	17,5	17,5	17,0	-0,2	0,9	0,5	0,2	0,0
Tschechische Republik	-0,8	-0,7	2,5	2,4	2,6	3,5	1,4	0,5	1,8	1,5	7,0	7,0	6,4	6,3	6,3	-1,3	-1,4	-0,5	-1,2	-1,6
Estland	4,7	1,6	1,7	2,0	2,9	4,2	3,2	0,4	1,5	2,2	10,0	8,6	7,5	7,0	6,5	-2,1	-1,4	-1,6	-2,0	-2,9
Ungarn	-1,5	1,5	3,0	2,2	2,0	5,7	1,7	0,3	2,0	3,0	10,9	10,2	8,5	8,3	8,0	1,9	4,1	3,6	3,2	2,8
Lettland	4,8	4,2	2,5	2,7	3,0	2,3	0,0	0,6	1,6	2,2	15,0	11,9	10,7	10,0	9,5	-3,2	-2,3	-2,9	-3,2	-3,4
Litauen	3,7	3,3	3,0	3,2	3,4	3,2	1,2	0,3	1,2	1,8	13,4	11,8	11,5	10,6	9,8	-1,2	1,6	1,1	-0,4	-0,5
Polen	2,0	1,6	3,3	3,2	3,1	3,7	0,9	0,3	1,5	2,0	10,1	10,3	10,0	10,0	10,0	-3,6	-1,3	-1,0	-2,0	-2,5
Rumänien	0,6	3,5	2,2	2,7	3,0	3,4	3,2	2,0	3,0	3,5	7,0	7,3	7,0	7,0	6,8	-4,4	-1,1	-2,0	-2,2	-2,4
Slowakei	1,8	0,9	2,4	2,5	2,6	3,7	1,5	0,2	1,5	2,5	14,0	14,2	13,5	13,0	12,0	2,2	2,1	1,5	1,0	0,1
Slowenien	-2,6	-1,0	1,8	1,5	1,5	2,8	1,9	0,7	1,0	1,0	8,9	10,1	10,0	9,8	9,6	2,8	5,8	5,3	4,7	4,4
<i>NMS-11¹⁾</i>	0,8	1,4	2,6	2,6	2,7	3,7	1,5	0,6	1,8	2,2	9,9	10,0	9,5	9,3	9,1	-1,8	0,0	-0,1	-0,8	-1,2
<i>EA-18²⁾</i>	-0,7	-0,5	0,8	1,1	1,7	2,5	1,4	0,5	0,8	1,5	11,3	11,9	11,6	11,3	10,8	1,9	2,4	2,5	2,6	2,5
<i>EU-28¹⁾²⁾</i>	-0,4	0,0	1,3	1,5	2,0	2,6	1,5	0,6	1,0	1,6	10,4	10,8	10,3	10,0	9,5	1,0	1,4	1,4	1,5	1,5
Kandidatenländer																				
Albanien	1,6	0,5	1,3	1,5	0,9	2,0	1,9	1,0	1,0	1,0	13,4	15,6	18,0	18,0	19,0	-10,2	-10,6	-10,0	-9,3	-8,3
Mazedonien	-0,4	2,9	3,0	3,0	3,0	3,3	2,8	0,5	1,5	2,0	31,0	29,0	28,0	27,0	27,0	-3,0	-1,9	-4,0	-4,0	-4,0
Montenegro	-2,5	3,3	2,1	2,9	3,0	4,1	2,2	0,0	1,0	2,0	19,7	19,5	19,0	19,0	19,0	-18,7	-14,6	-15,4	-15,9	-15,4
Serbien	-1,5	2,5	-1,0	0,0	1,0	7,8	7,8	2,0	4,0	3,0	23,9	22,1	21,0	23,0	23,0	-12,3	-6,5	-6,2	-6,0	-6,0
Türkei	2,1	4,1	3,7	2,7	2,8	9,0	7,5	8,6	7,4	6,1	9,2	9,7	9,2	9,5	9,1	-6,0	-7,9	-6,0	-5,9	-6,2
Potentielle Kandidatenländer																				
Bosnien und Herzegowina	-1,2	2,1	0,0	1,0	2,0	2,0	0,2	0,0	1,0	2,0	28,0	27,5	27,0	27,0	27,0	-9,2	-5,9	-8,0	-7,0	-8,0
Kosovo	2,8	3,4	4,7	3,8	3,7	2,5	1,8	1,0	2,0	2,0	30,9	30,0	30,0	29,0	29,0	-7,5	-6,4	-8,9	-10,2	-11,3
Kasachstan	5,0	6,0	4,5	4,5	5,0	5,2	5,8	9,0	6,0	6,0	5,3	5,2	5,1	5,0	5,0	0,5	0,5	1,3	-0,1	-1,3
Russland	3,4	1,3	0,5	1,3	1,9	5,1	6,8	7,5	7,0	6,0	5,5	5,5	5,3	5,2	5,0	3,6	1,6	3,1	3,4	3,0
Ukraine	0,2	0,0	-8,0	-1,1	1,8	0,6	-0,3	11,0	9,7	4,5	7,5	7,2	9,4	10,0	10,0	-7,9	-8,8	-3,8	-3,2	-3,7

Bemerkung: BIP-Daten bereits nach ESA 2010 für die folgenden Länder: HR, CZ, EE, HU, LV, SI, AL, XK, KZ, UA sowie für EA-18 and EU-28.

LFS: Labour-Force-Konzept. NMS: Neue EU-Mitgliedstaaten. EA: Euroraum.

1) wiiv-Schätzung. - 2) Leistungsbilanz einschließlich Transaktionen innerhalb der Region (Summe der einzelnen Länder).

Quelle: wiiv (Daten bis 2013 vom Stand 16.10.2014), Eurostat. Prognosen: wiiv (Nov. 2014) und Europäische Kommission für EU und Euroraum (Autumn Report, November 2014).